

# Die älteste Landkarte der Welt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538632>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wendung. Es wäre jedem Volksschullehrer zu gönnen, wenn er unter solcher Leitung eines Fortbildungskurses im Zeichnen teilhaftig werden könnte. Wir kommen von Tag zu Tag mehr zur Ueberzeugung, daß dieser Unterrichtsfache eine größere Bedeutung beigemessen wird. Das verlangen gebieterisch die heutigen Erwerbsverhältnisse, der immer ernster werdende Kampf ums Dasein. Wir können ferner die Beobachtung machen, daß insbesondere in größeren Gemeinden die Schulbehörden von neu anzustellenden Lehrkräften der Primarschulstufe fordern, daß sie im Fach des Zeichnens einige Fertigkeit besitzen. Ein tüchtiger Handwerker muß auch etwelcher Maßen den Zeichnungsstift zu führen wissen. — Während einiger Stunden fand das perspektivische Zeichnen ebenfalls etwelche Beachtung. Dieser Zweig des Zeichnungsunterrichtes schien mir und manch andern Kollegen etwas schwieriger Natur zu sein. Das Verständnis der Grundbegriffe erfordert ernstes Sinnen und viel Übung. Schade, daß wegen Zeitmangel nicht länger dabei verweilt werden konnte. — Und nun endlich läge es sehr nahe, des gemüthlichen Teiles zu gedenken. Doch deute ich nur noch an, daß stets eine edle Kollegialität sich geltend machte, eine schöne Harmonie der Geister, und mitunter kam auch der sprudelnde Humor zu seinem Rechte. Wir schieden am 10. August von Wil mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes an den vielverdienten Kursleiter, an die wohlwollenden Schulbehörden und Einwohner der Nebtstadt, an das löbl. Frauenkloster zu St. Katharina und an die Bezirks- und Ortsschulräte unseres Bezirkes, nicht zu vergessen des generösen Hrn. Bezirksrichters Fridolin Müller-Styger für all das Entgegenkommen, das sie Alle an den Tag gelegt und die uns jene Augustwoche zu einer so segensreichen und anregend-gemüthlichen Ferienzeit gemacht haben. Diese Tage bleiben uns unvergessen, sie waren für Schule und Lehrer in gleicher Weise ersprießlich. —

Oberbüren, den 20. August 1901.

Joseph Wuest, Lehrer. —

## \* Die älteste Landkarte der Welt.

Für die älteste Landkarte gilt gemeiniglich die Peutingersche Tafel, welche aus dem vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammt. Doch ist diese Tafel nur eine aus dem 12. Jahrhundert stammende Abschrift; außerdem kann man sie eigentlich nicht eine Landkarte nennen, da die Aufzeichnung der Straßen die Hauptsache ist, wogegen die Landformen ganz zurücktreten. Seit einigen Jahren besitzen wir eine Originalkarte des sechsten Jahrhunderts, und nach vieler Gelehrtenarbeit liegt sie nun, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, endlich in schöner Ausgabe vor. Es ist die Mosaikkarte von Madaba in Palästina. Als vor kurzer Zeit auf den Resten einer byzantinischen Kirche zu Madaba ein neues Gotteshaus erbaut werden sollte, fließen die Arbeiter auf gut erhaltenes Mosaik. Sie achteten nicht darauf und hätten alles mit einem neuen Bodenbelag bedeckt, wäre nicht zufällig ein griechischer Geistlicher aus Jerusalem hinzugekommen. Dieser erkannte sofort den hohen Wert des Mosaiks und konnte so noch einen großen Teil retten. Auf dem Boden der byzantinischen Basilika war die Landkarte Palästinas eingezeichnet, vom Nil bis zum Oberlauf des Jordans. Interessant ist die Karte durch einige hübsche bildliche Beigaben, die den Charakter der Landschaft verdeutlichen. So erscheinen in den Wüstenstrichen Palmengruppen, auf dem Toten Meere schwimmen Boote, und im Jordan und in den Nilarmen tummeln sich zahlreiche Fische. Das Merkwürdigste aber an der Karte ist, daß sie nach Osten orientiert ist. Durch die zahlreich enthaltenen Namen, wodurch manches Rätsel in der Ortskunde Palästinas gelöst wird, gewinnt der Fund auch für die Bibel- und Geschichtsforschung den allergrößten Wert.